

Zeitschrift: Film und Radio mit Fernsehen
Herausgeber: Schweizerischer protestantischer Film- und Radioverband
Band: 9 (1957)
Heft: 17

Rubrik: Die Redaktion antwortet

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Oben: Ernst Borgnig mit seiner Frau. Er mußte sich für den Film «Die Wikinger» den Bart stehen lassen auf Befehl von Kirk Douglas, der den Film produziert.



Unten: Sofia Loren in ihrem neuesten Film «Gier unter Ulmen», der als Drama auch an unsern Theatern zu sehen war, von O'Neill. An ihrer Seite Burl Ives als ihr Mann.

Auflösung des Rätsels in der letzten Nummer.

Waagrecht: 1. Kant, 5. Reis, 9. Erlau, 10. Einer, 12. rr, 13. Mammern, 15. As, 17. Saar, 19. Soude, 20. Oste, 22. Eutin, 24. Ree, 25. Oskar, 26. Ebonit, 28. Ostara, 29. Teer, 30. alte, 31. Ostern, 35. minore, 38. Selle, 39. Ade, 41. Adler, 42. Elen, 43. Isola, 45. Eins, 46. Ar, 47. Intrige, 49. Elder, 51. Silbe, 53. Casa, 54. Asir.

Senkrecht: 1. Kr, 2. Alm, 3. Naas, 4. Tumor, 5. Reede, 6. Eire, 7. Inn, 8. SE, 9. Erato, 11. Raska, 12. Raub, 14. muet, 16. Star, 17. Seerose, 18. Rinteln, 20. Ostende, 21. Erasers, 23. Niere, 25. Ostia, 27. Ten, 28. Olm, 32. Sela, 33. Tiere, 34. Ador, 36. Olive, 37. Reni, 39. Astra, 40. Elisa, 43. Ines, 44. Agis, 47. Ida, 48. Eli, 50. i. c., 52. BR.

Die Redaktion antwortet

An den aufmerksamen Leser in Z. — Sie machen uns darauf aufmerksam, daß der in Locarno vorgeführte ostdeutsche Film «Lissy» in Westdeutschland eine gute Kritik gefunden habe, während wir ihn als gefährliches, antidemokratisches Tendenzwerk bezeichnet haben. Sie wundern sich über diese westdeutsche Haltung.

Wir nicht. Es ist uns bekannt, daß der Film — wir wagen trotz allem zu hoffen, nur vereinzelt — eine gute Kritik in der Bundesrepublik gefunden hat. Die letzte, uns bekannt gewordene dieser Art behauptet sogar, daß es sich «um einen der besten, deutschen Nachkriegsfilme überhaupt handle», und stammt aus dem «Film-Echo», das uns bis jetzt nicht als kommunistisch bekannt war. Das Blatt versteigt sich sogar zu dem Bedauern, daß der Film «jenseits der Zonengrenze und nicht bei uns entstanden ist».

Im Westen mag man sich über eine derart unfäßliche Blindheit gegenüber einem der schlimmsten und gefährlichsten kommunistischen Tendenzfilme, der die «demokratischen Spielregeln» verächtlich macht und den kommunistischen Weg der gewaltsamen Diktatur als den einzig richtigen proklamiert, aufregen. Wer aber die Entwicklung in Deutschland verfolgt, wird nicht mehr überrascht sein. Die politische Labilität des deutschen Menschen ist ungeheuerlich; während die demokratischen Ueberzeugungen im Westen, besonders den angelsächsischen Staaten, in vielen Jahrhunderten religiös fundiert sind, und auf die im Evangelium verkündete Freiheit und die christliche Ueberzeugung vom einmaligen Wert der individuellen Einzel-Seele zurückgehen, hat Deutschland keinerlei derartige Entwicklung durchgemacht. Die in der Reformation errungene Freiheit hat Luther auf die Fürsten übertragen, mit den bekannten, fatalen Folgen des Obrigkeitsstaates und der Untertanenmentalität. Es dürften Generationen vergehen, bis Deutschland sicher auf den westlichen Grundlagen von Freiheit und Recht steht. Heute bekennet man sich in Westdeutschland wohl zur Demokratie, aber diese ist nicht fundiert, sie blieb breiten Schichten etwas Fremdes, für das nicht die geringste Leidenschaft empfunden wird. Erforderlichenfalls kann man heute in Deutschland auch wieder anders. Vielleicht muß das Land noch durch eine dritte Katastrophe, durch eine neue Vergewaltigung des freien Menschen hindurch, bis es allgemein aus tiefster Ueberzeugung und mit Leidenschaft sich endgültig auf den westlichen Boden stellt. Heute, 12 Jahre nach der einst bejubelten und begeistert aufgenommenen Diktatur zu erwarten, daß die entgegengesetzte, fremde demokratische Ordnung heiligste, selbstverständliche, unantastbare Grundlage des Staates und öffentlichen Lebens geworden sei, wie es zum Beispiel bei uns oder den angelsächsischen Staaten der Fall ist, wäre zu viel verlangt. Das beste, was man erwarten kann, ist ein Zustand langer Labilität und Unsicherheit, d. h. es werden immer wieder Rückfälle in die jahrhundertalte Gedankenwelt des Obrigkeitsstaates, der Diktatur, der Bedeutungslosigkeit des Einzelnen vor dem Staate, oder daß dieser für den Staat da sei und nicht umgekehrt, erfolgen. Nur ein weiteres Beispiel ist deshalb diese, für westliches Denken unbegreifliche, gute Aufnahme eines so antiwestlichen, den Hochverrat gegen Demokratie predigenden Films. Geschichtlich betrachtet, braucht uns das aber nicht besonders aufzuregen. Der politisch seit alten Zeiten ungeschulte und unfundierte Deutsche, durch die Geschichte hin- und hergeworfen, in höchste Höhen getragen und tiefste Tiefen gestürzt, kann heute noch kaum in der Lage sein, die politische Gefahr überall sofort zu erkennen, besonders wenn sie in so gewandter Verpackung daherkommt, wie im Film «Lissy». Erinnern Sie sich auch an Goethe:

«Den Teufel spürt das Völklein nie, und wenn er es am Kragen hätte».